

EVELINE GRÖNKE, **Das römische Alenkastell Biricianae in Weißenburg i. Bay.** Die Grabungen von 1890–1990. Limesforschungen, Band 25. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1997. 122 Seiten, 8 Abbildungen, 19 Tafeln, 5 Beilagen.

Im 25. Band der Limesforschungen legt E. Grönke, von ihrer eigenen Grabung in Weißenburg 1986/87 ausgehend, eine Zusammenfassung aller Untersuchungen vor, die seit 1890 in den Kastellen von Weißenburg vorgenommen worden sind. Nach den Geleitworten des Oberbürgermeisters von Weißenburg (S.9) und dem Herausgeber der Reihe »Limesforschungen« (S.11) ist die Arbeit in die großen Kapitel Einleitung (S.15 ff.), Forschungsgeschichte (S.23 ff.), Kastellbefunde (S.31 ff.) und Funde aus den Kastellen (S.96 ff.) gegliedert. Am Schluss finden sich nach der abschließenden Zusammen-

fassung mit der Gesamtbeurteilung (S. 106) verschiedene Verzeichnisse (S. 112 ff.).

Im einleitenden Kapitel werden verschiedene grundsätzliche Fragen behandelt. Dazu gehören Topographie und Geologie des Weißenburger Kastellgeländes ebenso (S. 16 ff.) wie der Stand der Forschung zur Kastellgeschichte (S. 18 ff.). Kritisches bleibt hier beim Abschnitt »Ausrichtung des Kastells und Höhenverhältnisse« (S. 18 f.) anzumerken, in dem sich die Verfasserin mit der annähernd nach Süden hin orientierten Ausrichtung des Kastells auseinandersetzt. Eine Orientierung der Hauptfront zum Landesinneren hin, weg vom Limes, ist aber durchaus nicht ungewöhnlich und lässt sich bei zahlreichen Kastellen wie z. B. der noch häufig in dem Werk zitierten Saalburg feststellen. In dieser Diskussion wird immer noch die heute nicht mehr haltbare Ansicht spürbar, dass ein Kastell eine Verteidigungsfunktion zu übernehmen hatte. Das ist aber nie der Fall gewesen, weil die römische Armee bei Feldzügen stets in der Bewegung operierte und die Kastelle und Lager nur als Aufenthaltsorte für die Soldaten in Zeiten dienten, als ihr militärischer Einsatz nicht erforderlich war. Dass ein Kastell nie als Verteidigungsanlage konzipiert war, zeigt sich auch beispielsweise an der Höhe der nicht sturmfreien Mauern. In dem sich anschließenden Kapitel zur Forschungsgeschichte (S. 23 ff.) werden die Arbeitsbereiche der einzelnen Grabungskampagnen aufgelistet und die Schwierigkeiten dokumentiert, die sich aus der Bearbeitung der alten Aufzeichnungen der Reichs-Limes-Kommission ergeben.

Der ausführlichste Teil des Buches ist der Befundvorlage gewidmet, die für das Holz- und das nachfolgende Steinkastell getrennt nach Umwehrung und Innenbereich vorgenommen werden. Für das ältere Holzkastell (S. 32 ff.) ist danach eine Umwehrung aus zwei Spitzgräben mit dahinter verlaufender Frontwand und Wallanschüttung gesichert. Tor- und Zwischentürme waren hinter dieser Wand errichtet. Die Datierung dieser Anlage wird aufgrund von Terra Sigillata in domitianischer Zeit angenommen.

Auch von dem Steinkastell (S. 37 ff.) konnte bei den Grabungen 1986–90 nur der Umwehrungsbereich nachuntersucht werden. Dies ist umso bedauerlicher, weil sich zu verschiedenen Details Ergänzungen zu dem bisher Bekannten ergeben und auch manche für die Innenbebauung derzeit nicht zu lösende Frage weiter hätte geklärt werden können. So kann man jetzt z. B. davon ausgehen, dass die Kastellmauer überall eine Rollierung besaß. Der dritte Kastellgraben, der sich nur an der West- und Nordseite der Anlage fand, weist, wie die Verfasserin selbst sehr richtig bemerkt, nicht unbedingt darauf hin, dass diese Seiten als besonders angriffgefährdet galten. Dagegen hebt sie bei den Umbauarbeiten am Nordtor wieder ausdrücklich hervor, dass das Kastell während dieser Zeit besonders gefährdet war, wozu sinngemäß das bereits zur Ausrichtung des Kastells Angemerkte zu wiederholen ist. Umso erstaunlicher bleibt, dass Grönke selbst dann ganz richtig erwägt, dass diese Umbaumaßnahme vielleicht weniger aus Verteidigungsgründen vorgenommen worden sein könnte, sondern vielmehr als Schauarchitektur zu gelten habe, die eine

optische Wirkung in Richtung Limes = Feindesland zeigen sollte.

Bei der Innenbebauung muss sich die Verfasserin mit einer Ausnahme im südwestlichen Kastellbereich fast ausschließlich auf die Vorlage der bereits bekannten Ergebnisse beschränken. Dennoch versucht sie, über diese Ergebnisse hinaus weiterzukommen, was ihr bei der Verteilung und der Rekonstruktion der Baracken auch gelingt. Zwei bisher nicht publizierte Gebäude im Südwest-Bereich der Praetentura, die zwar schon 1906 ergraben, in dem ORL-Band aber noch nicht berücksichtigt worden sind, interpretiert sie einleuchtend als Pferdeställe (S. 86 f.). Der sich daran anschließende Exkurs zur Pferdehaltung in römischen Kastellen überzeugt. Vor allem die von ihr vertretene Ansicht, dass die Tiere weitestgehend außerhalb des Kastells auf Wiesen gehalten worden sind, die Ställe in den Kastellen dagegen nur einem zeitlich begrenzten Aufenthalt der Pferde dienten, hat vieles für sich.

Im nächsten Kapitel »Funde aus dem Kastell« werden erst die Altfunde der Grabungen 1890–1913 zusammenfassend beschrieben (S. 96 ff.), bevor sich die wenigen »Funde der Grabungen 1989 und 1990 an der Westfront« (S. 104) anschließen. Da das Fundmaterial insgesamt sehr dürftig ist, sind keine neuen Ergebnisse zu gewinnen. In der abschließenden Zusammenfassung (S. 106 ff.) betrachtet die Verfasserin die Kastellgeschichte in ihrem historischen Zusammenhang, wobei vor allem ihre Überlegung zu der Stationierung und den Aufgaben von Reitertruppen in Weißenburg hervorzuheben sind. Verschiedene Verzeichnisse (Abkürzungen und abgekürzt zitierte Literatur S. 112 ff.; Grabungsunterlagen von 1890 bis 1812 S. 116 f.; Auflistung der Gebäude S. 117; Befundliste mit Beschreibung S. 117 ff.; Fundstellen der Grabung 1989 und 1990 an der Westfront S. 121 f.; Abbildungsnachweis S. 122) beschließen den Band.

Die fünf Beilagen zeigen die Grundrisse des Holz- bzw. Steinkastells (Beilagen 1 und 2) sowie die Grabenprofile der Untersuchungen an der Westfront (Beilage 3). Auf Beilage 4 sind die möglicherweise zu den Baracken gehörenden Befunde in die hypothetischen Barackengrundrisse eingezeichnet. Alle Benutzer des Bandes werden für Beilage 5 besonders dankbar sein, auf denen die Tafeln der ORL-Publikation von Weißenburg zusammengestellt sind. Dadurch wird der Vergleich zwischen alten Befunden und neuen Interpretationen deutlich erleichtert.

Wenn Grönke aufgrund der nur beschränkten Ausgrabungen der letzten Jahre auch keine grundsätzlichen neuen Aussagen machen kann, bleibt ihre Arbeit doch ein gelungenes Beispiel dafür, dass es sich durchaus lohnen kann, alte Grabungsunterlagen erneut durchzuarbeiten, die damaligen Ergebnisse mit den heutigen Interpretationen zu vergleichen und sie entweder weiter abzusichern oder mit aller gebotenen Vorsicht zu revidieren. Der Band ergänzt die Limesforschungen in gelungener Weise.